

# Grüner Rundbrief

*Für Friesland und umzu*

BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN

Herausgegeben vom Kreisverband Friesland Bündnis 90 / DIE GRÜNEN

AUSGABE 1/2007

Jever, den 17. Oktober 2007

## EIN WORT VORAB

### Liebe Mitglieder, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, liebe Freundinnen und Freunde der Grünen!



Seit April dieses Jahres trifft sich eine Gruppe Grüner Mandatsträger, Mitglieder und Interessierter regelmäßig in der Jeverschen Geschäftsstelle der Diakonie, um Strategien für mehr Wahlerfolg, mehr Mitglieder(bindung) und mehr politischen Einfluss unserer Partei im Kreis Friesland zu entwickeln.

Ein erster Schritt ist dieser „Grüne Rundbrief“, den wir künftig regelmäßig an all jene verschicken wollen, die unserer Partei angehören und nahe stehen.

Wir wollen damit einerseits den Informationsfluss und -austausch innerhalb unseres Kreisverbandes verbessern. Wir möchten aber vor allem bei potentiellen neuen Mitstreitern Interesse für unsere Arbeit wecken, indem wir einen Einblick geben in das, was unsere Mandatsträger in den Räten leisten und welchen Themen wir uns als Kreisverband widmen.

Wir hoffen, dass wir damit Ihren und Euren „grünen Nerv“ treffen, wünschen eine anregende Lektüre – und hoffen auf konstruktive Kritik, auf wertvolle Anregungen und natürlich auf viele redaktionelle Beiträge für die nächste Ausgabe.

Ihr und Euer

Bernhard Schwanzar

*Kreissprecher*

## ZUR SACHE

### Biogasanlagen nicht immer ohne Anlaufprobleme – ein grünes Ärgernis!

*Von Bernhard Schwanzar*

Wir Grünen befürworten die Erzeugung von Biogas aus Biomasse. Dies ging zum ersten Mal schief, als Investoren in Wittmund die Biogasanlage in Isums, die mit Gülle, Schlachtabfällen und Biomasse beschickt wird, nicht in den Griff bekamen und ein jahrelanger Streit darüber entbrannte, wie die Probleme zu lösen seien. Man sprach



damals von Anlaufschwierigkeiten und dachte, dass die Technik noch in der Kinderschuhen stecke, obwohl Biogasanlagen oder so genannte NAWaRo (**nachwachsende Rohstoffe Anlagen**) schon seit Jahrzehnten in Dänemark und anderswo funktionieren.

Auch hier galt wieder die Privilegierung wie bei der Windenergie und so konnte man gegen Anlagen am Hofgebäude keinen Einspruch einlegen. Das war z.B. bei der Anlage am Ende der Langelandstraße der Fall, die Enno Beenken oder beim Parkhaus in Moorwarfen, die Enno Brader betreibt und letztlich auch bei der Anlage von Klaas Hicken in der Auskündigerei (außerhalb von Jever). Wir Grünen wären auch nie auf diese Idee gekommen, aber es gibt immer noch Skeptiker, die den regenerativen Energien wenig Vertrauen entgegenbringen, vor allem in der FDP. Wir besuchten sogar mit unserer Abgeordneten Rebecca Harms die Anlage von Enno Beenken und warben bei den Anwohnern für Verständnis.

**Aufgrund der Erfahrungen in Wittmund** wurde die Forderung laut, diese Anlagen in Gewerbegebieten anzusiedeln. In Jever fanden sich schnell zwei Investoren nämlich Karl und Fritz Oltmanns und Klaas Hicken. Fritz Oltmanns stellte seine Anlage auf einem unserer Stammtische als völlig geruchsfrei vor. Auch Klaas Hicken und Enno Brader brachen eine Lanze für die NaWaRo-Anlagen.

Für uns Grüne wurde in der Diskussion immer deutlicher, dass mit der Anlage nicht nur Strom erzeugt werden darf, sondern auch das Nutzungskonzept für die Abwärme nachhaltig sein muss. Aus diesem Grund organisierten die Schortenser Grünen mit Utta Schüder einen Besuch einer vorzeigbaren Biogasanlage in Grabstede, wo ein Landwirt alle Nachbarn mit einer in Eigenleistung erstellten Fernwärmeleitung für einen Festbetrag durchgehend mit Wärme versorgt. Karl und Fritz Oltmanns machten von vornherein das Angebot die Dreifachturnhalle, die MTV-Gebäude, die Jugendherberge und das Freibad mit Abwärme zu versorgen und legten auch die entsprechenden Leitungen. Es stellte sich allerdings bald heraus, dass der Gärprozess mit Maiskörnern immer wieder ins Stocken kam und der offene Behälter mit den halbvergorenen Produkten einen übel riechenden Gestank verbreitete. Es fehlte eine Abdeckung.

**Bei der Anlage handelte** es sich auch um einen anderen Bautyp, als bei den Anlagen mit den für unsere Landschaft inzwischen typischen großen Fermentern mit dem spitzen Plastikdach. Wir vermuten, dass der Betreiber an seiner Anlage notwendige Technik eingespart hat und konnte den Gärprozess nicht oder nur schwer in Gang bringen. Für das Freibad eine Enttäuschung, weil man mit einer erhöhten Wassertemperatur geworben hatte und ein Wärmetauscher für 20.000 Euro angeschafft wurde. Wenn eine Anlage nicht läuft, dann hat man keine Einnahmen und macht Verluste. Gerüchtweise war zu erfahren, dass aus diesem Grund die Anlage demnächst verkauft werden könnte.

Wir werden im Rat auf jeden Fall weiterhin darauf achten, dass die Betriebserlaubnis nicht dahingehend erweitert wird, dass Schlachtabfälle oder vermehrt Gülle zum Einsatz kommen und die Geruchsbelästigung endlich aufhört.

## AUS DEN STÄDTEN UND GEMEINDEN

### Jever

## Gemeinsam aktiv gegen Rechts!

*Von Bernhard Schwanzar*

Vor kurzem tummelten sich zum ersten Mal seit Gründung der Grünen in Jever NPD-Mitglieder an einem Stand am Kiebitzbrunnen. Gustav Zielke, Sabine Glaum und Ingrid Donk waren vor Ort, um sich über deren Aktivitäten zu informieren. Glücklicherweise gab es strömenden Regen und so blieben die rechten Agitatoren weitgehend allein. Gustav Zielke verwickelte sie in längere Gespräche und stellte fest, dass ein schulpflichtiger Jugendlicher dabei war und die anderen aus Sachsen stammten. Da die Rechten eher passiv waren, sahen die grünen Mitglieder keine Notwendigkeit, eine Gegenöffentlichkeit aufzubauen. Man wollte die Neonazis durch Protestmaßnahmen nicht unnötig aufwerten.

**In Wittmund kam es zu Irritationen**, weil Rechte angeblich das dort in die Insolvenz geratene Bahnhofshotel kaufen wollten. Glücklicherweise stellte sich die Sache als Falschmeldung heraus,

sodass wieder Entwarnung gegeben werden konnte.

Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde über den aktuellen Stand bezüglich der Eishalle in Wilhelmshaven informiert. Besonders interessant war die Information, dass der Hauptgläubiger angeblich den Verkauf an Heger verweigert haben soll. Dies ist aber noch völlig unbestätigt.

Auch wenn sich diese Info bestätigen sollte, bedeutet dies nicht, dass sich das Problem Heger erledigt hat. Vielmehr kann dieser noch immer im freien Verkauf zuschlagen oder den nächsten Versteigerungstermin im März 2008 nutzen, um sich die Halle anzueignen.

**Das Netzwerk gegen Rechts** wird die Abläufe im Blick behalten und Neuigkeiten sofort auf [www.stop-rechts.de](http://www.stop-rechts.de) veröffentlichen. Ihr seht wir müssen nach den Wahlerfolgen der Rechten in den neuen Ländern und Übergriffen auf Ausländer wieder vermehrt aufpassen. Schaut doch mal rein, dann seid Ihr über das Wichtigste in der Region informiert.

## Schortens

### Bericht aus Schortens

*Von Utta Schüder*

**Verkehrsberuhigung:** Unser größter Erfolg, der aber noch von unserem Einsatz des vergangenen Jahres herrührt, ist die abschließende Verkehrsberuhigung aller Wohngebiete unserer Stadt. Nachdem wir uns viel Arbeit gemacht hatten, betroffene Bürger und Bürgerinnen nach ihren Wünschen zu befragen – wir verteilten Handzettel im Flusseviertel, im Umfeld des Kreuzweges Ost, in Middlesfähr, wir nahmen Wünsche von Bürgern aus dem Umfeld des neuen Aldi und Edeka-Marktes auf, beantragten wir mit den Wählerwünschen im Rücken, endlich die Verkehrsberuhigung in allen Wohngebieten der Stadt einzuführen. Vor der Wahl zierte sich die Mehrheitsfraktion noch, aber nach der Wahl wurde unsere Forderung erfüllt.

**Regenerative Energien:** Vor der Wahl bestand noch Konsens, Photovoltaikanlagen auf den Dächern des Feuerwehrgebäudes und der Grundschule Schortens kommunal zu betreiben. Nach der Wahl scheiterte das Vorhaben am Mehrheitsbeschaffer BfB, einer Fraktion, die sich grundsätzlich gegen den Einsatz regenerativer Energien wendet. Die Dächer wurden verpachtet. Den Gewinn streicht ein Privatmann ein. Auch die Unterstützung einer Genossenschaftsgründung „Sonnenstadt Schortens“, nach dem Vorbild von Jever, wurde abgelehnt.

**Leitbild für Schortens:** Eine neue Erfahrung war die Zusammenarbeit aller Fraktionen an einem Stadtmarketing- Prozess, mit dem Ziel, ein Leitbild für Schortens zusammenzustellen. Die Arbeitsweise, nur ins Leitbild hineinzuschreiben, was Konsens findet, hat zu einem besseren Umgang mit dem politischen „Gegner“ beigetragen. Zwar fehlen uns wichtige Ziele wie z.B. Klima- und Naturschutz, aber das Leitbild ist nicht statisch, sondern wird fortgeschrieben werden, so dass wir seiner Verabschiedung zustimmen konnten.

**Forum „Leben und Wohnen im Alter“:** Alle Parteien und Wählergemeinschaften unterstützen unseren Antrag, ein Forum zum Thema „Leben und Wohnen im Alter“ durchzuführen. Wir werden es im Stadtmarketingbeirat vorbereiten. Das Thema lebt von der Bürgerbeteiligung und den Ideen, die aus der Bevölkerung kommen. Wir wollen dazu Experten einladen, Stadtplaner, Architekten, Betreiber von verschiedenen Einrichtungen wie Altenwohnheimen, betreutem Wohnen, Pflegeeinrichtungen, Menschen, die Erfahrungen aus Wohngemeinschaften einbringen, aus Generationen übergreifendem Wohnen usw. und werden danach mit den Ideen und Impulsen unsere Stadt für das Zusammenleben in der Zukunft fit machen.

## Bericht aus Varel

*Von Christoph Hinz*

Nachdem Hanso nach Jade gezogen ist (von hier aus die besten Wünsche für die Bürgermeisterwahl dort!) versuchen sich die Grünen in Varel gerade neu zu sortieren...: Walter Langer ist neuer Fraktionsvorsitzender, Karin Agostini neues Ratsmitglied und ich versuch mich an so etwas wie "Ortsverbandsvorsitz"...

Damit wir mal wieder etwas mehr Kontakt mit der Basis bekommen, und hoffentlich auch mehr Mitstreiter, gibt es seit letztem Monat wieder regelmäßige monatliche Treffen der Grünen. In den nächsten Monaten wollen wir unter anderem ein paar Grundzüge unserer grünen Arbeit in Varel erarbeiten.

## Wangerland

### Kein Geld für weiteren Kleiabbau – ein Skandal!

*Von Reiner Tammen*

Seit Jahren streiten Umweltschützer mit dem Deichband, dem Küstenschutz und dem Umweltministerium um die Frage des Kleiabbaus vor oder hinter dem Deich.

In Cäciliengroden konnte der dortige Pastor vor Jahren tausende Menschen mit Fackeln zu einer Mahnwache gegen den Widerspruch der Naturschutzverbände für eine Genehmigung des Kleiabbaus im Vorland mobilisieren. Seitdem gilt der Kleiabbau im Deichvorland bei Dangast als Vorzeigobjekt. Allerdings sind die Löcher bis heute noch offen und gilt gerade diese Bucht als besonders geeignet im Laufe eines Jahrzehnts wieder zuzuschlemmen.

**Nun gibt es erstmals** in der Geschichte des Deichbaus ein großes Konversionsprojekt für einen Freizeitpark bei der Kaserne in Hohenkirchen. Insgesamt könnten dort über 1,5 Millionen Kubikmeter Klei abgebaut werden. Bisher wurden aber nur ca. 650.000 Kubikmeter Klei abgebaut. Noch vor Jahresende hat der Deichband den Kleiabbau aus Kostengründen eingestellt. Die Gelder, die hierfür vom Ministerium zur Verfügung gestellt wurden, waren verbraucht. Obwohl noch ausreichend Zeit gewesen wäre hat das Umweltministerium kein weiteres Geld zur Verfügung gestellt um die



Arbeiten fortzuführen. Man hat den Verdacht, dass der Kleiabbau im Binnenland nur langsam weitergeführt wird, damit im Gegenzug der Abbau Außendeichs forciert werden kann, da er billiger ist, als im Binnenland. Man muss sich schon wundern, dass wertvoller Kleiboden nicht abgebaut wird, obwohl er mehr als ausreichend zur Verfügung steht!

**Einen Erfolg „grüner Arbeit“ gibt es dennoch zu melden:** Den durch den Kleiabbau entstehenden See (Bild) soll in naher Zukunft eine Brücke überspannen. Die Planungen hierfür sind abgeschlossen und der Bau wurde ausgeschrieben und der Auftrag inzwischen vergeben. Von den Pla-

nern wurde als Belag Bongossi bevorzugt. Nach Protesten durch Reiner Tammen, Ratsmitglied der Grünen, wurden bei der Ausschreibung auch andere Holzsorten berücksichtigt. So auch das heimische Lärchenholz. Auch wurde durch Herrn Tammen Robin Wood informiert und gemeinsam ein Brief verfasst, der an Bürgermeister, Kurdirektor und alle Fraktionsvorsitzenden geschickt wurde. In diesem Brief wurde darum gebeten auf keinen Fall Tropenholz für eine Brücke über einen See zu verwenden, der nur entsteht, weil unter anderem durch die Abholzung des Regenwaldes der Klimawandel forciert wird und somit die Deiche erhöht werden müssen.

Die Ausschreibung hat letztendlich ergeben, dass Hochgebirgslärche verwendet wird. Ein in Europa heimisches Holz, das in Widerstandsfähigkeit und Belastbarkeit den bekannten Tropenhölzern in nichts nachsteht. Dieses Holz wurde schon vor Jahrhunderten auch im Wasserbau eingesetzt.

## AUS DEM KREISTAG

### Jever: Zukünftiger Standort für Schule am Schlosserplatz

Von Gustav Zielke, Kreistagsabgeordneter



**In einem Fachgespräch** mit der Leiterin der Schule für Lernbehinderte/ Schule am Schlosserplatz Jever, Frau Stuhm, habe ich Fragen zum Schulalltag, der Unterrichtsentwicklung und der Förderung von Hausaufgabenhilfen für Schüler an dieser Schule erörtert. Ein wichtiger Themenbereich war das Konzept des Neubaus der Schule für Lernbehinderte.

Die Schulleiterin berichtete von sehr positiven Erfahrungen mit täglichen, motorikfördernden Unterrichtseinheiten am Vormittag auf den Spielflächen am Freibad/Jugendherberge, nach denen die Kinder wieder „ausgetobt“ sehr viel besser dem Unterricht folgen können und auch das aggressive Verhalten untereinander sehr stark abgenommen hat.

Frau Stuhms Wunsch ist nach diesen Erfahrungen, dass man den Neubau doch lieber in der Nähe dieser „Bewegungsmöglichkeiten“ bauen sollte, statt am vorhandenen Schulzentrum am Dannhalm die geringe Freifläche für Bewegungsraum der Schüler in den Pausen auch noch zuzubauen.

Neben der aufgezeigten Problematik wies sie auch auf die zu befürchtende Steigerung von Konflikten durch die Zusammenballung von weiteren, problembeladenen Kindern am Schulzentrum hin. Zudem gibt es nach ihren Informationen dort auch noch Schwierigkeiten mit der Schulbushaltestelle. Ich habe ihr zugesagt, in den entsprechenden Gremien einen Antrag einzubringen.

---

### Jever: Grüne Kreistagsfraktion will Schüler entlasten

**Anlässlich der letzten Kreistagssitzung** am Marien Gymnasium Jever hat sich die Kreistagsfraktion von Bündnis 90/ DIE GRÜNEN die neu geschaffenen Räume am Mariengymnasium angesehen. Sie sind sehr gelungen, wenn es auch noch einige technische Mängel gibt. Frau Lewin und Herr Lichte zeigten uns mit Begeisterung die Räumlichkeiten. Zur Raumausstattung der neuen Klassenräume befragt, klagten beide über fehlende Regale/ Abstellmöglichkeiten für bestimmte Schulmaterialien der Schüler. Aus „Kostengründen?“ sei diese notwendige Ausstattung der Klassenräume nicht bewilligt worden.

Aus gesundheitlichen Gründen ist es aber wichtig, dass die Schüler/ Schülerinnen die Möglichkeit haben sollten, Unterrichtsmaterialien, die nur periodisch genutzt werden, wie z.B. Atlanten, Zeichen- und Gestaltungsmaterial für den Kunstunterricht etc. in der Schule zu lassen. Die Gewichtsbelastungen durch die „normalen“ Schulmaterialien ist für viele Kinder auf den Schulwegen auch noch höher, als Mediziner empfehlen, so klagten Eltern an dieser und an anderen Schulen. Ich habe zugesagt, in den entsprechenden Gremien einen Antrag einzubringen.

## Kleinunternehmen stehen in Friesland im Regen

Klein- und Kleinstbetriebe kommen derzeit im Förderspektrum und in der Beratung der Wirtschaftsförderung im Landkreis Friesland und in der Region nicht vor. So ist es jedenfalls aus der Antwort der Wirtschaftsförderung im Landkreis Friesland auf meine Anfrage herauszulesen. Dies ist aus meiner Sicht eine schlimme Entwicklung und ein Verschleudern öffentlicher Gelder.

Ich habe diese Antwort mit Unternehmern und mit Wirtschaftsförderern anderer Kommunen diskutiert und meine Enttäuschung über die Antwort wurde in wesentlichen Punkten bestätigt.

Den Verweis in der Antwort auf Google und andere Internetseiten, in denen sich UnternehmensgründerInnen über Fördermöglichkeiten informieren können, empfinden Jungunternehmer fast als zynisch, denn sie sind in der Regel mit dem „Überlebenskampf“ von Auftragsakquirierung und Einkommenserzielung über abgerechnete Aufträge mehr als beschäftigt.

Originalton zu Unterstützung und Hilfestellungen bei UnternehmensstarternInnen: „Wir erhalten von der Wirtschaftsförderung und den Banken kaum Hilfestellungen bei den Fragen in der Startphase des Unternehmens oder wie wir die Kapital-/ Einnahmenseite in dieser Zeit sichern oder Risiken vermeiden können“.

Über die Unterstützung seitens der Kammern und insbesondere der Bundesanstalt für Arbeit (BA) äußern sich Jung- und Kleinstunternehmer mehr als enttäuscht. Bei der BA war in den letzten Jahren der Druck, Langzeitarbeitslose über die Selbständigkeit aus der Statistik herauszubekommen eher Motiv für die „drängelnde“ Beratung zur Selbständigkeit, denn die Überzeugung seitens des Beraters, bei den Ideen des „Starters“ handele es sich um eine entwicklungsfähige Unternehmensgründung/ wirtschaftlich tragfähiges Unternehmen.

**Bei der Beratung durch die Kammern (IHK, HWK)** hatten die GründerInnen eher den Eindruck, dass ihre „Idee“ an andere Unternehmen in der Branche weitergegeben wurden, statt die Unternehmensgründung des „Starters“ mit diesem zu beraten und diesen zu fördern.

Die Niedersachsen- Bank (N-Bank) und deren Mitarbeiter sind aus Sicht der Beratenen – aber nicht nur aus deren Sicht - ein völlig wirkungs- und hilfloses Bankinstitut, da die von deren Mitarbeitern vorgeschlagenen Förderformen nur über die „Hausbank“ abgewickelt werden können. Aber bereits an dieser „Hürde“ scheitern die StarterInnen, denn diese haben in der Regel mit dem „Starter“ schon ihre eigenen Beratungs- /entwicklungen /erfahrungen und ihren Erwartungen bei einem wirtschaftlichen Erfolg verknüpft. Sie wollen diesen Förderweg und die damit verbundene Mehrarbeit nicht. Zudem sind die in der Region vertretenen Hausbanken nicht besonders risikofreudig, wenngleich sie alle bei den erfolgreichen „Startern“ profitieren wollen.

Häufige Kritik an der Wirtschaftsförderung wurde seitens der „Starter“ im Wesentlichen auch dahingehend geäußert, dass der „beamteten Wirtschaftsförderung“ das Einfühlungsvermögen in die unternehmerischen Krisen und das unternehmerische Handeln fehlt. Zitat aus einer Mail: „Für mich stellt sich immer wieder die Frage, was Verwaltung mit Wirtschaftsförderung zu tun hat. Wie kann jemand der Beamter ist und nie in der Wirtschaft wenigstens eine gehobene Position innehatte, Entscheidungen über Fördermittelverteilung fällen oder Unternehmensstrukturen/ Qualität/ Erfolg unternehmerischer Ideen erkennen/ beurteilen?!?“

Also, Fazit für mich, solange die Wirtschaftsförderung, die Vermittlung von offenen Arbeitsplätzen etc. nicht von „Wirtschaftlern“ geleistet werden, wird sich sehr wenig ändern. Andere Länder haben dies erkannt, geändert und man achte auf deren Zahlen von Arbeitslosen, Unternehmensinsolvenzen etc. etc.“ Insofern würde ich und insbesondere die „Starter“ sich freuen, wenn die Wirtschaftsförderung sich in den Beratungsangeboten verändern und die aufgezeigten Problemstellungen in die Beratung aufnimmt.

**Insgesamt finde ich diese Antwort aber auch sehr dürftig**, denn es fehlen in dieser Antwort die Zahlen über die Anzahl der Firmenneugründungen und über Firmenschließungen. Diese Zahlen wurden zwar nicht direkt abgefragt, gehören aber zu dem statischen Muss, wenn von Wirtschaftsförderung Zahlen zur Wirtschaftsentwicklung herausgegeben werden. Ebenso sind neben der Zahl der Betriebe im Landkreis auch die Zahl der Arbeitsplätze (auch der verloren gegangenen) zu benennen. So würde dann die Zahl der beratenen Unternehmens-/ starternInnen Aussagekraft erhalten, da es dann Bezugsgrößen geben würde.

Mich als Politiker, der die Verantwortung für die zukunftsfähige Entwicklung des Landkreises und der Region ernst nimmt, ärgert diese Antwort auch aus volkswirtschaftlicher Sicht. Denn die Folgen fehlender Beratung und Unterstützung für diese GründerInnen kosten uns gesamtgesellschaftlich und auch als Landkreis viel Geld, die der steuerzahlende Bürger aufbringen muss. Neben dem der Ärger über die Zerstörung der Existenz und der Motivation zum eigenverantwortlichem Handeln, die gesundheitlichen Schädigungen von wirtschaftlichem Scheitern, den familiären Problemen, die Störungen bei den Kindern, die Auswirkungen der Armutsentwicklung auf den Entwicklungsverlauf dieser Kinder u. anderes hat diese Problematik nach Untersuchungen der Armutskonferenz gesamtgesellschaftliche Folgekosten in Milliardenhöhe. Im Landkreis bedeutet dies: statt Einnahmen aus Steuererträgen steigende Ausgaben in den Vorsorge und Unterhaltskassen.

Insofern ist also ein Paradigmenwechsel in der Beratung durch die Wirtschaftsförderung ausgerichtet auf diese Zielgruppe eine nachhaltig orientierte Beratungsgestaltung und ein „Sparstrumpf“ für die Zukunft des Landkreises und seiner Bürger.

## GESELLIGES

### Grün auf dem Rad



Für den **23. September 2007** luden die Wittmunder Grünen zu einer **Radtour** von Esens über Wittmund und Jever **zum Faircafe** nach Schortens ein. Um 14:15 gings **bei herrlichem Sonnenschein** durch Jever. Es war wahrscheinlich der letzte warme Herbsttag, so dass man noch mit kurzem Hemd und kurzer Hose fahren konnte.

Wann dann, wenn nicht jetzt, meinten alle, müsste man Grüne bewegen können etwas frische Luft zu schnappen und sich über grüne **Kommunalpolitik, Afghanistan** und auch familiäre Themen auszutauschen.

Es ging über den **Hooksweg** vorbei am Windpark Jever Richtung **Sillenstede**. Dort bogen wir in **Richtung Jever** ab, nahmen aber dann den Radweg **Richtung Heidmühle** und landeten direkt beim **Faircafé** in Schortens.

Im **Faircafé** wartete Milchcafe, Mohn- und Zwetschkuchen sowie ein Pott Tee auf uns. Auch hier trotz herrlichen Sonnenscheins eigentlich zu wenig Ausflügler. Auf dem Rückweg fuhren wir Richtung Waddewarden und bogen dann Richtung Wittmund ab, wo wir uns von Gerd Stehle trennten. Ich begleitete die Wittmunder noch bis nach Eggelingen und trat dann über den Aseler und Sander Radpad die Heimreise an. Am Ende waren es 56 Tageskilometer.

Wir waren am Ende alle der Meinung, dass wir uns trotz des geringen Zuspruchs nicht entmutigen lassen, sondern im nächsten **Mai/Juni eine Radtour nach Dangast** anbieten. Wer mitfährt ist gut und wer nicht will, der hat schon. Die nächsten Pensionäre Rainer Nölken und Bernhard Schwanzar dachten schon über die Gründung einer Gruppe Grüne Radler nach, weil man bis ins hohe Alter durch Radfahren fit bleiben kann.

*Bernhard Schwanzar*

## KONTAKT

Bündnis 90/Die Grünen  
Kreisverband Friesland

Tel.: 0 44 61 / 7 41 34  
Fax: 0 44 61 / 7 41 34

Händelstraße 29  
26441 Jever

E-Mail: [gruene.friesland@t-online.de](mailto:gruene.friesland@t-online.de)  
[www.gruene-friesland.de](http://www.gruene-friesland.de)